

Wöchentlich viermal:
Dienstag, Donnerstag,
Samstag u. Sonntag.

Preis
vierteljährlich bei der
Redaktion für Welz-
heim 30 Kr.
durch die Post im Ober-
amtsbezirk Welzheim
35 Kr.
auswärts
42 Kr.

Einrückungsgebühr
die dreispaltige Zeile
oder deren Raum
2 Kr.



Erheint
wöchentlich viermal:
Dienstag, Donnerstag,
Samstag u. Sonntag.

Preis
vierteljährlich bei der
Redaktion für Welz-
heim 30 Kr.
durch die Post im Ober-
amtsbezirk Welzheim
35 Kr.
auswärts
42 Kr.

Einrückungsgebühr
die dreispaltige Zeile
oder deren Raum
2 Kr.

Zugleich

Amtsblatt für den Oberamts-Bezirk Welzheim.

№ 152.

Welzheim, Dienstag den 3 Oktober

1871.

Auf den „Boten vom Welzheimer Wald“ kön-
nen für das 4. Quartal fortwährend bei allen Postämtern
und Boten, sowie bei der Redaktion Bestellungen gemacht
werden.

Amtsliche Verfügungen.

Welzheim.

An die Ortsvorsteher.

Dieselben werden unter Hinweisung auf die Min.-Verf. vom
12. September 1871, betreffend die Volkszählung (Regl. S. 243)
aufgefordert:

- 1) Durch den Gemeinderath, in der Regel aus dessen Mitte,
eine Zählungskommission nach §. 8 der Verf. zu bestellen, welche
spätestens mit dem 1. November d. J. in Thätigkeit zu treten hat.
- 2) Die Gemeinden von mehr als einhundert Haushaltungen in
bestimmt abgegränzte Zählbezirke von fünfzig bis einhundert Haus-
haltungen einzutheilen.
- 3) Für jeden Zählbezirk einen Zähler aufstellen zu lassen.
- 4) Die Zählungslisten (resp. Zählkarten) in der Zeit vom 25.
bis spätestens am 30. Nov. d. J. auszutheilen zu lassen.
- 5) Mit der Wiedereinsammlung der ausgefüllten Zählungsfor-
mularien am 1. Dez. Mittags beginnen und dieselbe möglichst überall
am 2. Dez. beendigen zu lassen, so daß die Zählungspapiere späte-
stens bis zum 5. Dez. durch jeden Zähler der Zählungs-Commission
übergeben werden können.
- 6) Die bei der Zählungs-Commission gesammelten und geprüften
Zählungspapiere durch diese mit einer Zusammenstellung der Zäh-
lungsergebnisse der Gemeinde spätestens bis zum

10. Januar 1872

an das Oberamt einzusenden.

7) Sich mit den Bestimmungen der Eingang erwählten Ver-
fügung genau vertraut zu machen.

Den 2. Oktbr. 1871.

Königl. Oberamt.
Eisenbach.

Welzheim.

Recrutierung.

Nachdem der Geschäftsplan für die Kreisersatzkommission genehmigt
worden, wird derselbe in Nachstehendem hiemit bekannt gemacht:

1) Freitag, den 6. Oktober d. J., Morgens 8 Uhr beginnt
und findet statt die Musterung auf dem Rathhause in Lorch
und haben zu erscheinen: Morgens 8 Uhr die Pflichtigen von Groß-
beinbach, Morgens 9 Uhr die von Plüderhausen, Vormittags 10
Uhr die von Wäshenbeuren, Vormittags 11 Uhr die von Wald-
hausen;

2) Samstag, den 7. Oktober d. J., Morgens 8 Uhr findet
ebendasselbst die Musterung der Militärpflichtigen von Lorch
statt;

3) Montag, den 9. Oktober Morgens 8 Uhr wird in Welz-
heim die Musterung fortgesetzt und haben zu erscheinen: Mor-
gens 8 Uhr die Militärpflichtigen von Alsdorf, Morgens 9 Uhr die
von Kaisersbach, Vormittags 10 Uhr die von Kirchentirnberg, Vor-
mittags 11 Uhr die von Pfahlbrunn;

4) Dienstag, den 10. Oktober d. J., Morgens 8 Uhr wird
ebendasselbst die Musterung fortgesetzt und haben zu erschei-
nen: Morgens 8 Uhr die Militärpflichtigen von Ruderberg, Mor-
gens 9 Uhr die von Unterschlechtbach, Vormittags 10 Uhr die von
Welzheim.

An demselben Tage, den 10. Oktober, Nachmittags findet die

Prüfung der Zurückstellungs-Ansprüche und Reklamationen Seitens
der Kreisersatzkommission statt.

Die Loosziehung (Loosung) der Militärpflichtigen aus sämt-
lichen Gemeinden des Oberamtsbezirks findet statt auf dem
Rathhause dahier am
Mittwoch, den 11. Oktober d. J., Morgens 8 Uhr.

Der Musterung und der Loosziehung haben anzuwohnen sämt-
liche Civilmitglieder der Kreis-Ersatz-Commission und außerdem die-
jenigen Ortsvorsteher, deren Angehörige an der Aushebung Theil
nehmen und zu rangiren sind (also vom 6. bis 10. Oktober je die
Ortsvorsteher der betreffenden Gemeinden, am Mittwoch, den 11.
Oktober, Morgens 8 Uhr, die Ortsvorsteher sämtlicher Gemeinden.)

Die Schultheißenämter werden angewiesen, alle in deren mili-
tär-Stammrollen laufenden, in der Gemeinde nach §. 20 der mili-
tärerf.-Instruktion Gestellungspflichtigen hienach unter Hinweisung
auf die Militärerf.-Instruktion §. 21 Z. 4 und §. 176-178
angedrohten Nachtheile und Strafen zum rechtzeitigen Erscheinen an
obigen Musterungsterminen „protokollarisch“ vorzuladen.

Das persönliche Erscheinen bei der Loosung bleibt den im Ober-
amtsbezirk Gestellungspflichtigen überlassen. Für die während der
Loosung beim Aufruf Abwesenden hat ein Civilmitglied das Loos zu
ziehen.

Die Militär-Stammrollen nebst Geburtslisten gehen den Schult-
theißenämtern im Laufe dieser Woche zu.

Den 27. September 1871.

Königl. Oberamt.
Eisenbach.

St. Zur Lage.

Das deutsche Reich schließt immer mehr seinen Frieden mit allen
Nachbarn. Aus dem Besuche des Königs von Dänemark beim
deutschen Kaiser in Baden ist zu schließen, daß es keine nordschles-
wichtige Frage mehr gibt, seit es keine französische Politik mehr gibt,
die in Kopenhagen heßt. Diesem Einlenken ist ein erheblicher russi-
scher Einfluß in Kopenhagen vorausgegangen. Jetzt stehen die
Sachen so, daß sich in erster Linie Deutschland, Oesterreich und Ita-
lien zu Gasten in einer Defensiv-Politik geeinigt haben: nach kei-
ner Richtung soll Intervention geübt werden; ergeben sich brennende
Fragen, so ist Erhaltung des Friedens erster Gesichtspunkt. Hinter
diesen Mächten stehen in zweiter Linie Rußland und Spanien. Eng-
land als die vorzüglich eine Friedenspolitik vertretende Macht wird
sein Stillschweigen am wenigsten als eine Verneinung des neuen
europäischen Programms gedeutet wissen wollen. Frankreich sieht
sich einer fast geschlossenen Coalition von ganz Europa gegenüber.
Ist's da zu verwundern, wenn Thiers Wiene macht, sich selbst dem
neuen Programm anzuschließen? Und während Deutschland eines
tiefen inneren und äußeren Friedens sich erfreut, während wir die
herrlichen Früchte eines glücklichen Kampfes aufgehen sehen, wäh-
rend in Deutschland fast alle Factoren sich bemühen, das Ganze und
seine Theile auszubauen, sehen wir in zwei großen Nachbarreichen
einen inneren Kampf sich entspinnen, der für Deutschland unendlich
lehrreich ist. In Frankreich wie in Oesterreich hat der innere Un-
friede den gleichen Grund. Nur ein ungeschultes, unwissendes Volk
kann sich so sehr verirren, daß es über den egoistischen Zielen
der Parteien und der Nationalitäten die Pflichten gegen das Staats-
ganze völlig aus dem Auge verliert. Immer mehr bringt in Frank-
reich die Ueberzeugung durch, daß die Franzosen bei sich selber zu
verbessern anfangen müssen, wenn sie die verlorene Stellung wieder
einigermassen gewinnen wollen. Wird dem guten Willen, wenn er
durchbringt, auch die Kraft zur Seite gehen? „Figaro“ versichert,
daß er bei den Pariser mit einer guten Anekdote bessere Geschäfte
mache, als mit einem classischen Werke; er wird künftig sich auf

Skandal aus Stadt und Land verlegen. Der während der Belagerung in Paris eingeschlossene Engländer Sheppardt behauptet in seinem Buche, unter 24 Parisern könne nur einer lesen und schreiben und nicht mehr als 10 der Gebildeten dieser Stadt sprechen oder verstehen die englische Sprache. „Es gibt“, sagt er, „in Paris keine intelligente Classe, keine in Frankreich.“ Die niedrigste kann nicht, die höchste will nicht, und die dazwischenliegende hat kein Verlangen darnach, zu lesen. Alle Classen ziehen ein benebeltes Herumschlendern, oder einen einfältigen Klatsch, oder ein lascives Bummeln dem Lesen oder Nachdenken vor. . . . Der Adel Frankreichs ist ebenso unbekannt mit Büchern, wie das Volk mit der Nüchternheit. Beiden fehlt es gleich sehr am gesunden Menschenverstand.“ Frankreich hat im Kriege nach der mäßigsten Berechnung 80,000 junge kräftige Männer verloren; das ist ein furchtbarer Verlust für ein Land, das schon vordem keinen Ueberschuß an Arbeitskräften hatte. In Oesterreich ist mit dem böhmischen Ausgleich der innere Streit nur verlegt und bedenklich verschärft worden. Die Böhmen geben den sich als ein Staat im Staate, als eine übermüthige Großmacht; ihr letztes Streben zielt auf eine Unterdrückung des Deutschthums, der deutschen Sprache ab; und doch ist Böhmen nichts als eine vom Deutschthum rings umschlossene Enclave, die im eigenen Lande nur an wenigen Punkten das numerische, nirgends aber das moralische und intellectuelle Uebergewicht hat. Die Böhmen fühlen wohl selbst, daß sie nur der vorgeschobene Posten, nur die Leiter sind, auf der jene Mächte empö steigen, die sich an's Staatsruder drängen wollen. Die Verfassung soll nicht beseitigt werden, aber man impft ihr die Auszehrung ein. Wenn es so fortgeht, so tritt der gerade für Oesterreich besonders unheilvolle Zustand ein: es gibt im Kaiserstaate kein allgemein anerkanntes öffentliches Recht mehr. Ein völlig unparteiischer Beobachter, der Schweizer „Bund“ sagt: „So lange es eine Parthei im Staate gibt, die ein wirkliches Verfassungsleben nicht aufkommen lassen will, so lange kann sich der Staat zu einer festen constitutionellen Basis nicht hindurch ringen, und sein Zerfall ist nur eine Frage der Zeit. Die Verfassung selbst darf nicht zu sehr den Zusammenhang des Reiches lockern, denn die Centrifugalkraft ist in Oesterreich ohne den Föderalismus wahrlich schon stark genug. Aufrichtige Rückkehr zum Dualismus und zur verfassungsmäßigen Einheit der Länder diesseits der Leitha, das ist nach unserer Ansicht der einzige richtige Ausweg aus den gegenwärtigen Wirren.“ Der Kampf in Oesterreich hat eine nicht geringe Bedeutung für Deutschland. Wir haben bei uns vom „unselbahren“ Katholicismus am Wenigsten zu fürchten, wenn die clericale Parthei in Wien nicht an's Ruder gelangt. Wer wird siegen? Der Kaiser persönlich ist nicht gegen die Verfassung, nicht gegen die Deutschen. Die sonst etwas fühlbare politische Trägheit der Deutschen ist vollkommen verschwunden. Einmal aufgerüttelt und in ihren höchsten Gütern bedroht, entfalten die Deutschen eine Energie und Gemüthigkeit, vor welcher die Gegner bedenklich die Köpfe schütteln. Ein doppelter Sieg, der politische und der kirchliche winkt, wenn die Deutschen den Kampf mit der Festigkeit durchführen, mit der sie ihn aufgenommen. Sie sind ihrer Sache sicher, so sicher, daß sie sagen: Jetzt das Ministerium Höhenwart fallen zu lassen, wäre ein logischer Fehler; denn dasselbe hat doch wenigstens die Mission, die Unmöglichkeit seiner Versuchspolitik für alle Zeiten zu erweisen. An den Ungarn finden die Deutschen treffliche Bundesgenossen.

Ehlingen, 28. Sept. (Schwurgericht.) Den ersten Fall der heute eröffneten Schwurgerichtssitzungen des dritten Quartals bildet die Anklagesache gegen die ledige, 25 Jahre alte Dienstmagd Rosine Nieker aus Schorndorf wegen versuchten Mords; die Vertheidigung führt Procurator Georgii von Ehlingen. Die bis jetzt nicht ungünstig prädicirte Angeklagte hatte schon im Jahre 1865 ein außereheliches Kind geboren, das bei ihrer Mutter in Verpflegung ist, war bis März d. J. in Stuttgart im Dienst, gebar am 3. März in der Landeshebamenschule daselbst einen Knaben und wurde am 15. April wieder aus der Anstalt entlassen. Als Vater des Kindes bezeichnete sie den schon seit 6 Jahren verheirateten Metzgerknecht Ferdinand Grpf von Böblingen, dessen Bekanntschaft sie im Mai 1870 in Schorndorf gemacht hatte, ohne damals zu wissen, daß er bereits verheiratet sei, dieser aber bestritt die Vaterschaft und ließ sie ohne alle Unterstützung. Vom 20. April bis 11. Mai war sie Anne bei Kronenwirth Schwent in Heimsheim; bei ihrem Austritt an letzterem Tage erhielt sie nur 1 fl. 30 kr. Lohn, während sie an eigener Vaarschaft bloß noch 35 fr. besaß. Noch am gleichen Tage fuhr sie mit der Post nach Stuttgart, wo sie Abends gegen 8 Uhr ihr Kind in ein 16 Fuß 2 Zoll tiefes Schachtloch beim Rosensteintunnel warf, in welchem es in Folge seines Wimmerns in kurzer Zeit entdeckt, halb erstarrt herausgezogen und der Chefraut des in der Nähe wohnenden Bahnwärters Kühle übergeben wurde. Schon am nächsten Morgen wurde sie verhaftet und

legte gleich nach ihrer Festnahme ein Bekenntniß ihrer That ab, indem sie angab, sie sei eine ganze Stunde lang an dem Rain bei diesem Schachtloche gesessen, und habe geweint, dann das Kind in das Einstromungsloch für das Wasser geschoben, in dem damals kein Wasser gelaufen sei, ihm jedoch keinen Stoß gegeben, damit es in den Schacht hinabfalle und es auch nicht fallen hören, obwohl sie eine Zeitlang stehen geblieben sei. Das Kind, welches mindestens eine halbe Stunde in dem 1 Zoll tief mit Wasser bedeckten Schachte lag, zeigte nur eine blutunterlaufene Stelle am Kopfe und blieb bis jetzt erhalten. Die Vertheidigung suchte in erster Linie, gestützt auf mehrere erst vor den Geschworenen gemachten Angaben der Angeklagten, darzuthun, daß es sich nur um bössliche Verlassung des hilflosen Kindes handle, allerdings ohne große Wahrscheinlichkeit, daß es gefunden werde; in zweiter Linie bestritt sie den vorbedachten Mord und nahm nur Todtschlag an. Letzterer Ansicht treten auch die Geschworenen bei; der Hof erkaunt in Folge dieses Wahrspruchs auf eine Zuchthausstrafe von 6 Jahren.

Heilbronn, 30. Sept. (Kartoffel-Markt im Wollhaus.) Zufahren Morgens um 9 Uhr noch bedeutend, Verkauf sehr lebhaft. Die Preise stellten sich per Ctr. 1 fl. 30 bis 1 fl. 45 fr.

Ulm, 30. Sept. (Schwäb. Industrie-Ausstellung.) Gestern Nachmittag, an welchem für Unbemittelte freier Eintritt gestattet war, machten etwa 700 Personen von dieser Vergünstigung Gebrauch.

— Heute Morgen um 11 Uhr kamen die bereits angesagten Arbeiter vom Hüttenwerk Wasseralfingen. Sie besuchten die Wilhelmshöhe, den Münster und dann die Ausstellung.

— Am heutigen Tage ist der Zubrang wiederum ein sehr großer und wird derselbe morgen, als dem letzten Ausstellungstage, voraussichtlich ein noch stärkerer werden.

Berlin, 26. Sept. Eine namenlose Eisenbahngesellschaft, von württembergischen und bayerischen Bankinstituten gebildet, suchte beim Bundeskanzleramt um die Erlaubniß zur Erbauung einer direkten Eisenbahnlinie zwischen Ulm und Straßburg nach.

Berlin, 28. Sept. Das Reichskanzleramt und der Finanzminister sind einig über die Münzreform; das Zehnsilbergroschenstück soll die Rechnungseinheit bilden, und es sollen Goldmünzen von 15, 20 und 30 Mark ausgeprägt werden.

Berlin, 30. Sept. Heute wurde die Berlin-Charlottenburger Pferdebahn bis zum Westend dem Verkehr übergeben. Die directe Verbindung des Gütercomplexes der Commandit-Gesellschaft Westend mit der Hauptstadt ist somit hergestellt.

Paris, 28. Sept. Kassel soll künftigen Donnerstag zu neuer Verhandlung vor dem zweiten Kriegsgericht erscheinen. Auch gegen die Mörder Chaudes's soll in den nächsten Tagen verhandelt werden. — Das erste und zweite Kriegsgericht werden vom 1. Okt. ab ihre Sitzungen in Paris halten.

Paris, 30. Sept. Das „Journal officiel“ veröffentlicht einen Circular-Erlaß des Unterrichtsministers, welcher die Lehrer bei Disziplinarstrafe an das Verbot erinnert, ihren Einfluß auf die Einwirkung der Generalrathswahlen zu benutzen. Das „Journal officiel“ theilt mit, daß die Commission für die Revision der militärischen Grade ihre Arbeiten bezüglich der Generale beendigt habe und der Kriegsminister unverzüglich die zur Ausführung der Commissions-Entscheidung nöthigen Befehle ertheilen werde.

— Nach einem Pariser Telegramm des „Standard“ hat der Kaiser von Oesterreich der Stadt Nancy 100,000 Fres. als Beitrag zum Wiederaufbau des unlängst durch Feuer zerstörten Museums überandt.

Madrid, 30. Sept. Betreffs der Wahl des Cortespräsidiums ist eine Verständigung zwischen den Deputirten noch nicht erzielt; ein Compromißvorschlag, Serrano zum Cortespräsidenten zu wählen, erlangte keine Annahme. Die Verhandlungen dauern lebhaft fort.

London, 27. Sept. In der Nähe von Dunno's Head, auf halbem Wege zwischen Bonchurch und Luccombe, Insel Wight, lief gestern das nach Melbourne bestimmte große eiserne Auswandererschiff „Underlee“ mit ungefähr 150 Passagieren und einer starken Mannschaft an Vord auf den Strand und befindet sich in einer sehr gefährlichen Lage.

* Zwischen den Vereinigten Staaten und Spanien ist ein Vertrag zur gegenseitigen Auslieferung von Verbrechern in Unterhandlung. Derselbe soll noch weitere Ausbühnung erhalten, als die bezüglichen Verträge mit anderen continentalen Mächten.

* Aus Centralamerika sind neuere Nachrichten eingetroffen, wonach man in Mexico den Ausbruch einer Revolution befürchtet, die Tampico zum Sitz haben soll. In Zacatecas und Michoacan dauert die Revolution fort und mehrere bekannte Revolutionäre, wie Cavalas, Vargas, Trevino Gueroza und Martinez bereiten ein Pronunciamento vor, welches, im Falle Suarez zum Präsidenten erklärt wird, zum Ausbruch kommen dürfte. — In Peru hatte die Regierung in Erfahrung gebracht, daß am 16. Aug. ein revolutionärer

Bersuch gemacht und Präsident Balta eingekerkert werden sollte. Die Verschworenen wurden jedoch verhaftet und die für dieselben bestimmten Waffen mit Beschlag belegt.

Unterhaltendes.

Gretchen von der Wasenmühle.

(Fortsetzung.)

Genug, vierzehn Tage nach dieser Unterredung schwur ich dem Kaiser Leopold II. in Bilsen den Fahneneid und marschirte mit dem Regiment Toscana nach den Niederlanden als Feldscheer. Das war zu Anfang des Jahres 1792, und damit begann meine Kriegszeit, von welcher ich euch schon so viel erzählt habe, und die mit der Schlacht von Hohenlinden endete, wo ich als Gefangener den Franzosen in die Hände fiel. Ich hatte den ganzen Krieg acht Jahre lang mitgemacht, in den Niederlanden, am Rhein, in Italien, in Tirol und der Schweiz; ich hatte Hunger, Noth und Elend in den Lazarethen und Spitalern kennen gelernt, wo ich mir das starke Tabakrauchen angewöhnte, das ich nie wieder lassen konnte. Ich hatte tausendfältig die Wahrheit des Spruchs empfunden, daß wer seinen Eltern und seinem Gewissen nicht gehorchen lernt, dem Kalbfell folgen muß. Ich hatte Tag und Nacht meinen Vornamen damals bereut und mir Mühe gegeben, meiner Leidenschaft allzeit Herr zu werden. Ich hatte stündlich den lieben Gott gebeten, mir meine Unthat zu verzeihen; wenn aufrichtige Reue ein Vergehen hülfen kann, so habe ich das meinige sicher abgehülft. Wie oft und viel mich auch der Kriegsbesen hin her geschüttelt hatte, nach Schwaben war ich nie gekommen, und aus der Heimath war mir acht Jahre lang keine Kunde gekommen, denn ich hatte nie den Muth gehabt, an meine Eltern zu schreiben, und nie jemand getroffen, durch den ich auf Umwegen etwas hätte erfahren können. Ich hatte sogar meine guten Eltern schon als todt beweint, und wenn ich an Gretchen dachte, so war's auch nur mit der schmerzlichen Erinnerung, daß sie für mich verloren sei, denn das reine Wesen mochte doch sicher mit einem Wöder nichts zu schaffen haben. Nun sollte ich mit Einem Male unversehens wieder etwas von der Heimath hören.

„Eines Mittags gegen Ende Januars Anno Eins zog ich mit einem großen Trupp österreichischer Gefangenen über die Rheinbrücke in Basel, denn wir waren nach Belfort bestimmt. Eine Menge Leute standen auf den Straßen, um uns passieren zu sehen, denn man bemitleidete uns. Auf einem freien Platz vor einer Kirche oben in der Stadt Basel machten wir Halt und erhielten Brod ausgeheilt, das unsere Bedeckung requirirt hatte. Da saßen und lagen wir denn im Schnee auf dem Boden herum, und ich hocte auf meinem Tornister auf einer Hausstapel und aß einen Teller voll heißer Suppe, den mir eine gutherzige Frau heruntergeschickt hatte, denn wir waren elend verkommen. Da schlägt mir plötzlich jemand auf die Schulter und sagt auf gut Schwäbisch: „Grüß Di Gott, Johannes! Du bist ja doch des Walbierer Schlegels Johannes aus G.“ Ich denke, mich trifft der Schlag, denn ich sehe in ein wildfremdes Gesicht von einem Bäckergefelten, der in Hemdärmeln und Schürze vor mir steht. Da sagt er: „Kennt Er mich denn nicht mehr! Johannes? Ich bin ja der Ludwig Seiler aus unserem Ort, der Eurem Haus grad über vor acht Jahren beim Bäcker Daumiller in der Lehr' gewesen! Er hat mir ja manchmal das Haar geschnitten, und Sein Vater ist mir ja immer freundlich gewesen.“

„Ich saß da wie versteinert, aber die heißen Thränen liefen mir über die Wangen, und ich drückte dem Bäckergefelten die Hand. Und nun erzählte er mir, daß man mich längst für todt und verschollen gehalten, daß meine Eltern noch lebten und auch der Wilhelm Wiedmayer, der mit ein paar Wochen Kranksein davon gekommen sei, und daß das Gretchen von der Wasenmühle ebenfalls noch lebe, aber gar nicht mehr froh geworden sei und ganz traurig und bleich herumgehe; daß des Bäckerhelms Vater gestorben sey und er den alten Schultzeiß noch beerbt habe und nun ein angesehenener und reicher Mann sei und daß, wie Ludwig gehört, meine Eltern mich längst in der Zeitung aufgefordert haben, nach Hause zurückzukehren, da ich straffrei sey, denn meine Kameraden hatten alle vor Amt für mich gezeugt, daß der Bäckerhelm den Streit absichtlich begangen und mich herausgefordert habe, und das Amt hatte die Verfolgung gegen mich eingestellt.“

„Ach, ihr Jungen!“ fuhr der alte Mann fort, und die heißen Thränen hingen ihm wieder in den grauen Wimpern, „was mir damals durch die Seele ging, wie mir der Bäckergefelte das erzählte, und ich ihm um den Hals gefallen war und meinte, das kann ich euch nicht in Worte fassen. Es war mir froher und feierlicher zu Muthe als einem armen Sünder, der unter dem Hochgericht noch begnadigt wird, und mit Einem Male lächelte mir wieder eine glückliche Zukunft.“

(Fortsetzung folgt.)

Manuigfaltiges.

— Ein Wiedersehen. Eine Frau aus Darmstadt besand sich neulich mit ihrem Butterkorb auf dem Speisemarkte zu Mannheim. Ein fremder Herr tritt auf sie zu, erkundigte sich nach dem Preise der Butter, nimmt ein Pfund und gibt der Frau statt der geforderten 44 kr. einen Thaler mit dem Bemerkten, sie möge das Uebrige behalten. Die überraschte Verkäuferin sieht betroffen dem Fremden ins Antlitz und erkennt ihren vor 13 Jahren nach Amerika ausgewanderten Sohn. Das Wiedersehen gab eine rührende Scene.

— (Verbrannt.) In Grünberg (Sachsen) brach am 25. d. Früh in dem Hause eines Zimmermanns Feuer aus, wobei zwei noch im Schlafe liegende Kinder (im Alter von fünf Jahren und einem Jahre), deren Eltern sich auswärts in Arbeit befanden, mitverbrannten.

Asien. Der russische „Regierungs-Anzeiger“ theilt amtliche Nachrichten über die wahrhaft schrecklichen Zustände in Persien mit, die dem Ministerium der auswärtigen Angelegenheiten neuerdings von den russischen Consulen in Teheran, Täbris, Erzerum und Konstantinopel zugegangen sind. Nach diesen Nachrichten hat die seit Anfang d. J. im Lande herrschende Hungersnoth mit der größten Heftigkeit in denjenigen Provinzen gewüthet, deren Einwohner mit ihrer Nahrung fast ausschließlich auf Reis angewiesen sind, dessen Ernte gänzlich mißrathen war. So sind z. B. in der Provinz Chorasan über 40,000 Menschen dem Hunger als Opfer gefallen, und mindestens ebenso viele haben die Provinz verlassen. Auch jetzt noch wüthet die Hungersnoth in vielen Gegenden mit kaum geschwächter Kraft fort und in ihrem Gefolge sind verschiedene epidemische Krankheiten aufgetreten, die sich immer weiter verbreiten und die unglückliche Bevölkerung aufs Neue bedrücken. Die gefährlichsten dieser Epidemien, die die meisten Opfer fordern, sind der Hungertyphus, die Cholera und eine pestartige, schnell tödtende Krankheit, die von den Einwohnern „Janikora“ genannt wird und von europaischen Aerzten noch nicht beobachtet worden ist. Die Cholera-Epidemie ist fast über ganz Persien verbreitet und hat bereits einige asiatische Provinzen der Türkei ergriffen. Die erwähnte pestartige Krankheit ist zuerst in der Nähe der unweit der türkischen Grenze gelegenen Stadt Bona aufgetreten und hat sich von dort weiter nach Suleimanie, Sandischak und Kars und sogar bis in die Nähe von Bajazeth verbreitet. Um der Weiterverbreitung der gefährlichen Epidemie Schranken zu setzen, hat die ottomanische Regierung sich veranlaßt gesehen, von Suleimanie bis Bajazeth längs der persischen Grenze einen Grenzcordons zu errichten. Sie hat zugleich die diplomatischen Vertreter auswärtiger Mächte in Persien aufgefordert, sich durch eine gemeinsame Vorstellung bei der persischen Regierung dahin zu verwenden, daß sie auch ihrerseits geeignete sanitarische Maßregeln zur Unterdrückung der gefährlichen Epidemie ergreife und auf diese Weise die auf dasselbe Ziel gerichteten Bemühungen der Nachbarstaaten unterstütze.

Geschichtskalender. 1870.

30. Sept. Ein Ausfall der Linientruppen von Paris wird nach 2stündigem Gefecht glänzend zurückgeschlagen. Der Feind verliert 2000 Tode und Verwundete, sowie 500 Gefangene. — Die Deutschen ziehen in Straßburg ein.

Nürnberg, 29. Sept. (Hopfenbericht.) Heute kennzeichnete unsern Markt die nach jedem Sturm eintretende Stille. Bei sehr schwacher Zufuhr war gute trockene Waare vielfach gefragt und wurden hierfür, wenn sie reichlicher am Platz wäre, die gestrigen Preise gerne bezahlt worden sein. In feineren Sorten sind Württemberger zu 160, Hallertauer bis 185 angezeigt. Notirungen bleiben nominell wie gestern.

Nürnberg, 30. Sept. (Hopfenbericht.) Unser Markt hat heute wie gestern sehr schwache Zufuhr; man bezahlt für Marktwaare, welche nur feucht und in weiter Qualität vorhanden ist, doch noch 105, 110—115 fl., in Anbetracht des Gewichtsverlustes immer noch respectable Preise; gut getrocknete und Ausflüchwaare 120—125 fl., Gebirgshopfen je nach Beschaffenheit um 10—15 fl. höher. In feineren Sorten wurden Württemberger prima zu 165—170, Hallertauer prima zu 180—185 fl. bezahlt. Im Allgemeinen blieb die Stimmung ruhig.

Haller Getreide-Markt vom Samstag, den 30. Sept.
 Kernen (Lager 257 Ctr., Schrammenrest — Ctr.) 8 fl. — fr.,
 7 fl. 45 fr., 6 fl. 50 fr., aufgeschl. 24 fr.
 Roggen (Lager 33 Ctr., Schrammenrest — Ctr.) 6 fl. 3 fr.,
 5 fl. 36 fr., 5 fl. 6 fr. aufgeschl. 48 fr.
 Haber (Lager 68 Ctr., Schrammenrest 40 Ctr.) 4 fl. 12 fr.,
 4 fl. 10 fr., 4 fl. 9 fr. aufgeschl. 12 fr.

Berlin, 30. Sept. Der „Kreuztg.“ zufolge wurde das Gesetz, betreffend die Aufnahme einer Schuld von einer Million Franc. Seitens der Stadt Mühlhausen, allerhöchsten Orts vollzogen.

Bekanntmachungen.

Alsdorf.

Fahrritz-Verkauf.

Aus der Gantmasse des Paul Deeg, Schlossers und Kaufmanns hier, kommt die vorhandene gesammte Fahrritz, mit Ausnahme des Eisenwaarenlagers und Handwerkszeugs in der Deeg'schen Behausung im öffentlichen Anstreich gegen baare Bezahlung zum Verkauf, und zwar am

Montag den 9. Oktober d. Js.:

Silber, worunter Vorleg-, Gemüse-, Eß- und Kaffeelöffel, Bücher und Schreib-Materialien, 1 Copiipresse, Bettgewand und Leinwand;

Dienstag den 10. Oktober:

Küchenschirr durch alle Rubriken, Schreinwerk, worunter insb. s. d. 1 Sopha mit 6 Sesseln, Stügere, Kommode und Kästen;

Mittwoch den 11. Oktober:

Faß- und Bandgeschirr und allerlei Haukrath, Vorrath an Steinkohlen, Holz, Schindeln und Brettern;

Donnerstag den 12. Oktober:

Colonial- und Spezereiwaaren;

Freitag den 13. Oktober und

Samstag den 14. Oktober:

Ellen- und Kurzwaaren.

Der Verkauf beginnt

je Morgens 8 Uhr.

Die Colonial-, Spezerei-, Ellen- und kurze Waaren werden je nach dem Wunsch der Liebhaber in größeren oder kleineren Partien verkauft und ist der Güterpfleger, Stadtpfleger Gmelin, bereit, nähere Auskunft zu erteilen.

Der Schlosserhandwerkszeug und das Eisenwaarenlager werden erst nach dem Hausverkauf veräußert.

Den 30. Sept. 1871.

K. Gerichtsnotariat.
Zimmermann.

Kirchensiruberg.

Gefundenes.

In Untereustetten wurde ein Portemonnaie mit Geld gefunden; der rechtliche Eigentümer desselben wird aufgefordert, seine Ansprüche binnen 8 Tagen dahier geltend zu machen, widrigenfalls anderwärts über den Fund verfügt werden würde.

Den 30. September 1871.

Schultheißenamt.
Bergmüller.

Die

Buchdruckerei

von

C. L. UNTERZUBER

in

WELZHEIM

empfiehlt sich zum Druck von

Grabreden, Circulären, Rechnungen, Quittungen, Preiscontants,

Anweisungen, Formularien

aller Art,

Empfehlungs- & Verlobungs-Karten,
Hochzeits-Karten etc.

Schöne Ausstattung, schnelle und billige
Verfertigung.

Alsdorf.

Tuch, Boukskin & Flanelle

in schöner Auswahl und zu billigen Preisen empfiehlt

J. F. Mayer.

Flachs-, Hanf- & Abwergspinnerei

Verdienst-
Medaille.

**Weingarten,
Station Ravensburg.**

Breslau
1869.

Diese durch ihre vorzüglichen Spinnste in weiten Kreisen bekannte Spinnerei empfiehlt sich auch heuer zum

Verspinnen im Lohn

gegen Berechnung von 4 Kr. für den Schneller, von **Abwerg, Flachs und Hanf** in gehecheltem und ungehecheltem Zustand und sind zur Beforgung bereit

Die Bezirks-Agenten:

**J. M. Ginderer, Rudersberg.
Friedr. Tag, Welzheim.
J. F. Mayer, Alsdorf.**

Auch wird auf Verlangen sogleich das Tuch in bester Waare geliefert und erfolgt die Absendung stets innerhalb circa 4 Wochen nach Empfang des Garnes.

Gebrüder Spohn in Ravensburg.

Flachs-, Hanf- & Berg-Spinnerei.

Mechanische Leinen-Weberei.

Für dieses längst bekannte Etablissement übernehmen wir zum Spinnen, wie auch zum Spinnen und Weben

Berg, Hanf und Flachs, gehechelt und ungehechelt, in geriebenem und gut geschwungenem Zustand.

Spinnlohn beträgt per Schneller von 1000 Fäden 4 Kreuzer. Von gehecheltem Hanf und Flachs wird auch Fadenzwirn gefertigt.

Die Weberei, welche mit englischen Webstühlen der neuesten Art eingerichtet ist, befaßt sich mit dem Verweben der im Lohn gesponnenen Garne und garantiren wir für die außerordentliche Gleichheit und Dichtigkeit der Hemdenleinen, Bauernmücher, Zwilche u. s. w. — Weblohn ist äußerst billig.

Die Agenten:

**C. S. Dülfinger, Welzheim,
Joh. Schroth jr., Alsdorf.**

6.2

Einige Wagen Dung

werden zu kaufen gesucht, von wem? sagt
die Redaktion.

Hefenackerle,
Gemeinde Kaisersbach.

Feiles Anwesen.



Familienverhältnisse halber beabsichtige ich mein hier gelegenes Anwesen,

bestehend in:

1 einstockigen gut gebauten Wohnhaus mit Scheuer unter Einem Dach,

sowie ca. 9 Morgen Gärten, Acker, Wiesen und Wald,

aus freier Hand zu verkaufen.

Die Güter befinden sich in bestem Stand und schöner Lage, auch befinden sich auf

denselben 60—70 gesunde und tragbare Obstbäume.

Lihaber, welchen die Zahlungsbedingungen billigt gestellt werden, können das Anwesen täglich einsehen und einen Kauf mit mir abschließen.

Karl Bauer.

Wurrhardt.

Bettfedern

empfiehlt billigst

Friedrich Gorn.

Coursbericht. Frankfurt, 30. Sept.	
Pistolen	9 38—40
ditto Doppelte	9 38—40
Preussische Friedrichsb'or	9 58—59
20 Franken-Stücke	9 16 ¹ / ₂ —17 ¹ / ₂
Holländische Zehnguldenstücke	9 52—54
Englische Sovereigns	11 44—46
Russische Imperiales	9 38—40
Ducaten	5 33—35

Redaktion, Druck und Verlag von Unterzuber.